

MATHEMATISCHE
UND
NATURWISSENSCHAFTLICHE
BERICHTE AUS UNGARN.

MIT UNTERSTÜTZUNG DER UNGARISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER KÖNIGLICH UNGARISCHEN NATURWISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

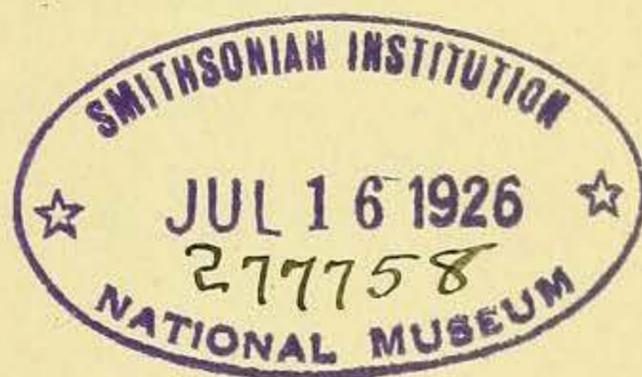
ROLAND BARON EÖTVÖS, JULIUS KÖNIG, KARL VON THAN.

REDIGIERT VON

AUGUST HELLER.

SIEBZEHNTER BAND.

1899.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1901.

[IN WIEN BEI CARL GRAESER & Co.]

„ANDORINA“ UND „DARÁNYIA“, ZWEI NEUE
BRACHYUREN-GATTUNGEN AUS UNGARN.

(Mit einer Tafel.)

Von Dr. E. LÖRENTHEY.

Vorgelegt der Akademie durch das ord. Mitglied Prof. Dr. Anton Koch
in der Sitzung vom 21. Mai 1900.

Am 7. Mai dieses Jahres feierte die ungarische Geologie ein erhabenes Fest, indem Ackerbauminister Herr Dr. IGNATZ DARÁNYI DE PUSZTA-SZENTGYÖRGY ET TETÉTLÉN an diesem Tage das durch ihn zu Stande gekommene Palais der königlich ungarischen Geologischen Anstalt eröffnete, das erste in Mittel-Europa, welches ausschliesslich zu Zwecken der Geologischen Anstalt erbaut wurde; denn obzwar sich z. B. in Berlin ein besonderes Geologisches Museum befindet, so dient es doch nicht ausschliesslich den Zwecken der Geologischen Anstalt, sondern ist zugleich auch Bergakademie.

Für das neue Heim der Geologischen Anstalt sind nicht nur die Angestellten derselben, sondern auch all die Fachleute zu Dank verpflichtet, welche das Museum, die Bibliothek, die Räumlichkeiten der Anstalt auf welche Art immer in Anspruch nehmen. So möchte denn auch ich aus Freude und Liebe zur Geologie auf eine mir zu Gebote stehende Weise dem Herrn Minister Dr. IGNATZ VON DARÁNYI und dem Herrn Dr. ANDOR VON SEMSEY meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, dass sie das Zustandekommen des glänzenden Palastes der geologischen Wissenschaften,

zu welchem die Haupt- und Residenzstadt Budapest den Grund, Herr Dr. ANDOR SEMSEY DE SEMSE hunderttausend Kronen und zur inneren Einrichtung des neuen Gebäudes abermals circa zwanzigtausend Kronen spendete, ermöglichten.

Zum Andenken an dies grosse Werk benenne ich eine neue Art *Darányia*, eine andere *Andorina*.

Andorina, nov. gen.

Während aus den jüngeren Tertiärbildungen auffallend wenig Krabbengattungen aus der Familie der Oxyrrhynchidae oder Mai-oideae bekannt sind, leben heute ihrer überaus zahlreiche Gattungen. Wir sind noch weit entfernt, die Verwandtschaft zwischen den fossilen und lebenden Formen auch nur annähernd ausweisen, noch weiter jedoch davon, den Versuch wagen zu können, die Descendenz der lebenden Formen von den fossilen festzustellen. Ich kenne weder eine fossile noch eine lebende Verwandte der zu beschreibenden aus dem Miocaen stammenden Form und somit ist dieselbe eine ausgezeichnete neue Gattung, welche ich zu Ehren des Herrn Dr. ANDOR SEMSEY DE SEMSE *Andorina* heisse, da der Name *Semseya* bereits zur Bezeichnung der Foraminifere *Semseya lamellata*, Frnz. als Gattungsname vergriffen ist. [Semseya, eine neue Gattung aus der Ordnung der Foraminiferen. Von Dr. AUGUST FRANZENAU. (Math. Naturw. Berichte aus Ungarn XII.)]. Bisher ist mir nur eine Art dieser Gattung bekannt, die *Andorina elegans nov. spec.* und diese auch nur in einem Exemplare.

Die Familie der Oxyrrhynchidae wurde in den ungarischen Miocaenbildungen bisher nur durch jene wenigen Gliedmaassentheile vertreten, die ich in Budapest-Rákos aufsammelte und unter Fragezeichen als zur *Lambrus*-Gattung [Lambrus? sp. ind.] gehörend* nach RISTORI bezeichnete, der aus den Miocaenbildungen des Monte Mario ähnliche Gliedmaassentheile zeichnet und eben-

* Beiträge zur Decapodenfauna des ungarischen Tertiärs. P. 91. Auf der Seite 119 befindlichen Tabelle ist diese Gattung irrthümlich unter den Oxystomidae angeführt, jedoch auf Seite 91 richtig unter die Oxyrrhynchidae gestellt.

falls unter Fragezeichen zur *Lambrus*-Gattung zählt.* Nachdem jedoch unter den in unseren Miocaenbildungen vorkommenden Krabben bisher nur die *Andorina* mit vollkommener Sicherheit in die Familie der *Oxyrrhynchidae* gehört und da innerhalb dieser Familie nicht nur die Gattung *Lambrus*, sondern auch die Arten der Gattungen *Chorilia*, *Hias* und *Pugettia* Gliedmaassen von ähnlicher Form und Verzierung haben, kann angenommen werden, dass die *Andorina* ähnliche Extremitäten hatte und somit die Gliedmassentheile von Budapest-Rákos nicht zu *Lambrus*, sondern wahrscheinlich zur *Andorina* als deren Scherenfüsse gehören. Dies ist um so wahrscheinlicher, da von Budapest-Rákos kein anderer Überrest von Krabben aus der Familie der *Oxyrrhynchidae*, als die erwähnten Gliedmaassentheile und vom anderen, nahen Fundorte nur der Cephalothorax der *Andorina* bekannt ist. Für diese Ansicht spricht ausser der Nähe der beiden Fundorte noch der Umstand, dass beide Funde aus derselben Schichte stammen.

Andorina elegans, nov. sp.

[Taf. I. Fig. 1a—1e u. Fig. 2.]

1900. *Andorina elegans*, nov. sp. LÖRENTHEY. *Andorina és Darányia két új ráknem Magyarországból*. [Math. és Term. tud. Közlemények. Bd. XXVII. No. V. P. 833. Tab. III. Fig. 1a—1e és 2. ábra.]

Der kleine Cephalothorax ist kugelig. Sein grösster Breitenmesser befindet sich beiläufig auf dem rückwärtigen Drittel. Der Cephalothorax ist in der Breite stark convex, am meisten in der Mittellinie, in der Länge weniger. Der Vorderrand wird von drei Paar kurzen, breiten, convexen Lappen gebildet, worunter die zwei mittleren die schmalsten und längsten, während die breitesten die zwei rückwärtigen sind, welche die Augenhöhle zu verdecken scheinen und somit die grossen Augenhöhlen seitlich stehen. Diese Fortsätze oder Lappen werden durch Furchen von einander getrennt; die ganze Stirnregion wieder ist von den übrigen Theilen des Cephalothorax durch eine starke Vertiefung abgesondert, welche besonders kräftig hinter den vier dornförmigen

* Contributo alla fauna carcinologica del pliocen italiano. I crostacei fossili di Monte Mario [Atti, soc. Tosc. d. sc. nat. Vol. XI. Tav. I. Fig. 26—28.] Pisa. 1889.

Lappen (rostrum) ist, da hier die Oberfläche sehr stark eingedrückt erscheint, so dass diese Lappen nicht nur nach vorne, sondern auch nach oben gerichtet sind. Unter den einzelnen Regionen tritt allein nur die Cardiacalregion scharf hervor, schon viel schwächer begrenzt ist die Urogastralregion. Unter den Furchen der Oberfläche sind jene am stärksten, welche die Cardiacalregion umgeben, etwas schwächer sind jene, welche die Urogastralregion von der Branchialregion trennen. Die Epigastralregion wird von den zahnförmigen Fortsätzen des Stirnrandes durch die bereits erwähnte breite Furche abgesondert. Die scharf begrenzte Cardiacalregion ist rundlich, an die Glandula uropigii der Vögel erinnernd stark erhaben, bildet eine der am meisten hervortretenden Partien des Cephalothorax, welche besonders auf dem von der Mitte ein wenig vorwärts geschobenen Gipfel mit grossen runden Tuberkeln verziert ist. Die Gastralregion ist von den übrigen Regionen nicht getrennt, nur die hintere, angeschwollene und den höchsten Punkt der Oberfläche bildende, mit grossen Tuberkeln versehene Urogastralregion ist rückwärts von der Cardiacalregion durch eine starke Furche getrennt und durch schwache Furchen von der Branchialregion, während die übrigen Theile der Gastralregion eine, nach vorne fallende, beinahe flache Oberfläche bilden und an den Seiten von keinerlei Furchen begrenzt sind. Die Gastralregion ist vorne gegen die Stirnregion nur insofern abgegrenzt, dass sich die vorderen vier Lappen der letzteren plötzlich nach oben biegen, somit hier die Oberfläche brechen und eine breite Furche entstehen lassen, deren Fortsetzung jene schmale Furche bildet, welche die Gastral- und theilweise die Branchialregion von den zwei hinteren Lappen des Stirnrandes trennt. Auf der Branchialregion zeigen Erhöhungen, welche mit grösseren Tuberkeln geziert sind, die Epi- und Mesobranchialregion an, im übrigen sind jedoch die einzelnen Theile der Branchialregion nicht abgesondert. Auch die Gastralregion ist von der Epibranchialregion nicht getrennt, da jedoch letztere in einem ziemlich starken Höcker endigt, erscheint sie doch gegen die flache Gastralregion einigermaassen abgegrenzt. Die Oberfläche des Cephalothorax ist rauh, da sie mit runden Tuberkeln von verschiedener Grösse bedeckt ist (Fig. 1e). Diese Höcker sind auf höheren Stellen grösser.

Nur der Cephalothorax des Thieres ist bekannt, somit kann von den übrigen Theilen seines Körpers nicht gesprochen werden. Wenn die in Budapest-Rákos aufgesammelten Gliedmaassentheile, welche ich unter Fragezeichen als *Lamprus* bezeichnete, da sie unter den bis dahin bekannt gewesenen fossilen Gattungen am ehesten hier eingereiht werden konnten, der *Andorina* angehören, so kann gesagt werden, dass sie auffallend lange Extremitäten hatte, worunter wenigstens die Scherenfüsse mit, in spärlichen Reihen stehenden hakigen Dornen geziert waren.

Länge des Cephalothorax von der Spitze der mittleren Dornen gemessen 9 mm und die grösste Breite des Cephalothorax 8 mm.

Die *Andorina* weicht schon zufolge der Bildung ihres Stirnrandes von allen ihren fossilen und lebenden Verwandten ab. So weicht die Form des Rostrums und der Augenhöhle der lebenden Gattungen *Chorilia*, *Hyas*, *Scyra*, *Eurypodius*, *Oregonia* etc. von jener der *Andorina* in solchem Maasse ab, dass jeder Vergleich überflüssig wird, da jedermann auf den ersten Blick die gerechtfertigte Selbständigkeit der Gattung erkennt.

Fundort: Der hier beschriebene einzige, kleine Cephalothorax stammt aus dem Leithakalk, aus demselben alveolinenreichen lockeren Kalkstein, welcher auch in Rákos aufgeschlossen ist und welcher die meisten Formen der Rákoser reichen Decapodenfauna lieferte. Hier kommen in Gesellschaft von *Andorina elegans* die gut erhaltenen Schalen von *Alveolina melo* F. u. M., *Alveolina Haueri* d'Orb., *Pecten (Vola) Leythajanus* Partsch, *Pecten (Vola) aduncus* Eichw., ausserdem als vorherrschende Formen die Steinkerne von *Panopaea Menardi* Desh. und *Cardium hians* Brocc. vor. Die oberen Mediterran- und Sarmatenschichten, welche in Budapest bis dahin nur in Rákos aufgeschlossen waren, wurden im Sommer des Jahres 1898 in der Gegend des Ludoviceums bei Legung des Wassersammelcanals aufgeschlossen. Diese kleine neue Krabbe sammelte bei Abgrabung des Wassersammelcanals der Telepigasse Universitäts-Assistent Herr GÜSTAV MOESZ, derzeit Oberrealschulprofessor zu Brassó und schenkte sie mir, wofür ich ihm auch an dieser Stelle Dank sage.

Darányia nov. gen.

Die heute reiche Familie der *Catometopidae* wurde im Alttertiär durch wenige Gattungen vertreten, wovon auch nur die Gattungen: *Goniocypoda* M. Edw., *Galenopsis*, M. Edw., *Palaeograpsus* Bittn. und *Coeloma*, M. Edw. in den älteren Tertiärbildungen unseres Vaterlandes vorkommen. In der Beschreibung der überaus reichen Fauna des Kis-Svábhegy bemerkte ich, dass mit den beschriebenen dreissig Arten die Fauna dieses Fundortes bei weitem noch nicht erschöpft sei, sondern noch mehrere unbestimmbare Exemplare vorhanden seien. So befindet sich unter Anderen eine, in ihrem Äussern und auch bezüglich der Entwicklung der Regionen an die Gattung *Palaeograpsus* erinnernde Form, deren hinterer Seitenrand mit vier, gegen die Ventralseite fortwährend wachsenden starken Dornen geziert ist und von welcher ich sage: „Diese mangelhafte Form macht ganz den Eindruck einer neuen Gattung.“ Seither gelang es mir, ein besser erhaltenes, jedoch noch immer mangelhaftes Exemplar aufzusammeln, worauf schon mehr Charaktere sichtbar sind. Das schönste Exemplar befindet sich im Museum der Geologischen Anstalt. Auf Grund dieses Exemplars wurde es klar, dass hier thatsächlich eine neue Gattung vorliege und dass der Seitenrand nicht in einen hinteren und vorderen zerfällt und dass derselbe in seiner ganzen Ausdehnung mit sieben gegen die Ventralseite stetig wachsenden Dornen geziert ist. Diese Form stimmt mit keiner einzigen fossilen oder lebenden überein. Der äusseren Form und Zähnelung der Seitenränder nach erinnert sie an die im Mittelländischen Meere lebende Art: *Euchirograpsus Lucasi* M. Edw., steht jedoch durch die Entwicklung des Stirntheiles und durch scharfe Begrenzung der Regionen auf dem Cephalothorax von derselben weit entfernt. Vermöge der Entwicklung der Stirnregion erinnert meine Form wieder an die bei Australien lebende Art *Helice crassa*, Dana, weicht aber von derselben in allen andern Theilen ab.

Diese neue Gattung benenne ich *Darányia* zu Ehren eines der Schöpfer des neuen Palastes der Geologischen Anstalt, Sr. Excellenz dem kgl. ung. Ackerbauminister Herrn Dr. IGNÁTZ DARÁNYI DE PUSZTA-SZENTGYÖRGY ET TETÉTLÉN.

Darányia granulata nov. sp.

[Taf. I, Fig. 3a—3c.]

1900. *Darányia granulata nov. sp.* LÖRENTHEY. Andorina és Darányia két új ráknem Magyarországból. [Math. és Termtud. Közlemények. Bd. XXVII. No. V. P. 836. Tab. III. Fig. 3a—3d.]

Der viereckige Cephalothorax wird gegen rückwärts allmählich schmaler und ist um weniges breiter als lang. Am breitesten ist er den vorderen Dornen der Seitenränder entlang, das ist am Frontalrande. Er ist in der Richtung so des Breiten- als Längendurchmessers schwach convex, am meisten auf jenem Halbkreise, welcher die Fortsetzung der ersten Dornen des Seitenrandes bildet. Von diesem Halbkreis, welcher durch die vordere Gastralregion geht, gegen rückwärts ist die Oberfläche des Cephalothorax schwach convex, während sie nach vorne plötzlich abfällt, so dass sich das Stirntheil schief vorwärts beugt und schwach concav ist. Der Saum des Stirnrandes besteht in der Mitte aus zwei breiten Loben, welche — insofern sie sichtbar — glatt und schwach gegen die Ventralseite gezogen sind. Der wenig convexe Saum der zwei Loben des Frontalrandes geht unvermerkt in einen concaven Bogen über, welcher sich bis zur Spitze der vorderen Dornen des Seitenrandes erstreckt. Somit ist der Vorderrand in Form eines S gebogen. Wahrscheinlich lagen in diesem schwach concaven Theil die langgestielten Augen. Die beiden Seitenränder sind gerade und mit sieben von rückwärts gegen vorne stets wachsenden, mit den Spitzen gegen die Ventralseite gerichteten Dornen geziert. Der Hinterrand, welcher gegen seine beiden Enden für die Extremitäten im Halbkreise stark ausgeschnitten ist, wird von einer schmalen glatten erhöhten Leiste begrenzt. Die ganze Oberfläche, ja selbst die umgeschlagene Partie der Branchialregion ist mit kleinen Tuberkeln besät, worauf sich auch der Name *granulata* bezieht. Die Regionen der Oberfläche sind von einander kaum geschieden, indem nur die viereckige Cardiacalregion von kaum wahrnehmbaren breiten Furchen begrenzt wird. Theilweise ist auch noch die Urogastralregion begrenzt, jedoch nur hinten, und diese Furchen sind auch schwächer als jene, welche die Cardiacalregion umgeben. Zwischen den von vorne gezählten zweiten und dritten dornförmigen Fortsätzen der Seitenränder

geht eine Furche aus, welche die vordere Branchialregion und den vorderen Theil der Urogastralregion durchzieht und gegen hinten durch eine schwach erhöhte Kante begrenzt ist. Mit derselben parallel geht auch vom vierten Dorn ein flacher, durch zwei schwache Furchen begrenzter Kiel aus, welcher jedoch nicht den ganzen Cephalothorax durchläuft, sondern von beiden Seiten ausgehend sich bis zu jener Kante erstreckt, welche die Cardiacal- und Urogastralregionen von einander scheidet und hier endigt.

Trotzdem, dass gut entwickelte Furchen fehlen und somit nichts vorhanden ist, was die Oberfläche des Cephalothorax in Regionen theilen würde, sind doch auf Grund von Vertiefungen und stellenweisen Anschwellungen der Oberfläche die Hauptregionen zu erkennen. Jene ziemlich tiefe Furche, welche den Frontalrand in zwei Theile theilt, thut dasselbe auch mit der Epigastralregion. Jeder dieser beiden Theile endigt gegen vorne in je zwei tuberkelförmig erhöhten Fortsätzen, worunter der in der Mittellinie liegende Epigastralfortsatz schon auf der concaven Frontalpartie liegt, das tuberkelförmig erhöhte Ende seines gegen die Hepaticalregion gekehrten Theiles jedoch auf der am meisten convexen Partie des Cephalothorax sich befindet. Die Gastralregion wird auch gegen die Hepaticalregion durch eine schwache Furche abgegrenzt. Die Cardiacalregion ist am besten begrenzt, nicht als wäre sie etwa von einer starken, tiefen Furche umgeben, sondern weil der neben der Cardiacalregion befindliche Theil der Branchialregion schwach angeschwollen und die Cardiacalregion vorne mit zwei kleinen Tuberkeln versehen ist. Die Furche der Branchio-cardiacal-Region ist — obzwar breit — nicht genügend sichtbar. In dieser Furche befinden sich übrigens auch noch vier lochförmige Vertiefungen, den vier Spitzen der Cardiacalregion entsprechend. Die Partie zwischen der Cardiacalregion und dem Hinterrand ist schwach concav.

Maasse des Exemplars der Geologischen Anstalt:

Grösste Breite:	22 mm.
Länge:	18 „
Länge der Seitenränder:	15 „
Länge des Hinterrandes:	17 „.

Fundort: Am Kis-Svábhegy bei Budapest fand ich schon vor Jahren in dem unter dem Orbitoidkalk liegenden, kleine Foraminiferen und Lithothamnien führenden Kalkstein zwei mangelhafte Cephalothoraxe, auf welchen die Charaktere nicht zu bestimmen waren; so viel sah ich jedoch, dass sie in keine bisher bekannte Gattung einzutheilen sind, jetzt aber, da ich in dem von der Geologischen Anstalt bekommenen reichen Material das hier abgebildete Exemplar fand, stellte sich die Selbständigkeit der Gattung heraus und somit ist die Zahl der aus dem Kis-Svábhegyer Obereocenkalk bekannten Gattungen auf 19, die der Arten auf 34 gestiegen.

Erklärung der Tafel.

Fig. 1. *Andorina n. g. elegans nov. sp.* Aus dem losen Kalkstein der oberen Mediterranstufe des Wassersammelcanals der Telepigasse zu Budapest. 1a) von oben, 1b) von der Seite, 1c) von rückwärts gesehen. 1d) natürliche Grösse, 1e) vergrösserte Oberfläche. Nach den Zeichnungen des Geologen Herrn AURÉL LIFFA.

Fig. 2. *Andorina n. g.? elegans nov. sp.?* Gliedmaassen aus dem losen Kalkstein der oberen Mediterranstufe von Budapest-Rákos.

Fig. 3. *Darányia n. g. granulata nov. sp.* Aus dem gelblichen, lithothamnienreichen, kleine Foraminiferen führenden Kalkstein des Kis-Svábhegy bei Budapest. 3a) von oben, 3b) von der Seite, 3c) von vorne gesehen und 3d) vergrösserte Oberfläche.

